



№ 1.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

Ersteinst Dienstage, Donnerstag und Samstag.
Die Druckumschläge betragen im Jahr und in nächster
Ausgabe 9 Bfg. die Stelle, weiter entfernt 12 Bfg.

Dienstag, den 2. Januar 1900.

Einzeljähriger Abonnementspreis in der Stadt M. 1.10
im Haus gebracht, M. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk,
außer Bezirk M. 1.25.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

denjenigen Gemeinden, in welchen sich Fabriken be-
finden, werden angewiesen, umgehend folgende Ver-
zeichnisse hi-her vorzulegen unter Bezeichnung als
portopfl. Dienstsache:

1. das nach § 41 der Ministerialverordnung vom
26. März 1892, betreffend den Vollzug der Gewerbe-
ordnung (Reg.-Bl. S. 107) zu führende Verzeichnis
nach dem Formular Beilage VII.

2. Die auf G- und der §§ 5 bezw. 8 (vergl.
mit § 9 Z. 8) der Ministerialverordnung v. 15. Juni
1897 (Reg.-Bl. S. 57) betr. den Vollzug der Kaiserl.
Verordnung vom 31. Mai 1897 über die Ausdehnung
der §§ 135 ff. der Gewerbeordnung auf die Werk-
stätten der Kleider- und Wäschekonfektion, zu führenden
Verzeichnisse nach Formularbeilage IV und V.

Gernuall ist Fehlanzeige zu erstatten.

Calw, den 28. Dezember 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Ueber die Gemeinde Bondorf, OA. Herren-
berg, ist infolge größerer Verbreitung der Maul- und
Klauenseuche gemäß § 59a der Bundesrats-Instruction
vom 27. Juni 1895 Ortsperre verhängt worden.
Gleichzeitig ist das Durchtreiben von Vieher-
läuern und Schweinen durch den Seuchenort verboten
worden.

Calw, den 29. Dezember 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

werden beauftragt, bis zum 8. d. Mts. nachstehende
Berichte zu erstatten:

1. Vorlage der Sportelrechnung pro ult.
Dezember v. J., event. Fehlanzeige,

2. der Regiebauanweisungen für das ab-
gelaufene Vierteljahr, event. Fehlanzeige,

3. der Fleischschauregister,

4. der 2 Verzeichnisse über die Ausnahmen in
Betreff der Sonntagruhe,

5. des Ergebnisses der Gemeinderatswahlen,

6. des Steuerlieferungsbereiches der Ge-
meindepflügen,

7. der Berichte über den Rotlauf der Schweine
und die Schweinepest unter Angabe der Zahl der
vorhandenen Schweine, event. Fehlanzeige. Zu ver-
gleichen ist hierbei der Ministerialerlass vom 29. August
1891 (Amtsbl. S. 237) und der Ministerialerlass
vom 26. Oktober 1895 (Amtsbl. S. 409),

8. Auszüge aus dem Sterberegister über die
Todesfälle männlicher Personen, welche das 25.
Lebensjahr noch nicht vollendet haben und außerhalb
des Gemeindebezirks geboren sind; Fehlanzeigen sind
nicht erforderlich.

9. der Regiebücher über die Gemeinde-
visitation, soweit deren Vorlage verfallen ist,
10. Uebersicht über die Geburten, Eheschließ-
ungen und Sterbefälle.

Die Vorlage hat mit der Bezeichnung „porto-
pflichtige Dienstsache“ zu erfolgen.

Calw, den 2. Januar 1900.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 31. Dez. Die Untersuchung sämt-
licher Leitungen des Wasserwerks hat im großen
Ganzen keine besonderen Defekte ergeben. Der Ab-
gang von Wasser durch mangelhafte Rohre ist nicht
bedeutend gewesen. Es hat sich soweit herausgestellt,
daß das von allen Quellen gelieferte Wasser voll-

ständig in der Stadt verbraucht wird. Gegenwärtig
ist der Wasserstand sehr befriedigend und auch ge-
nugend. Im Sommer aber, wo an das Wasserwerk
allerlei erhöhte Anforderungen herangetragen, reicht die
Wassermenge nur notdürftig aus. Es haben deshalb
die bürgerl. Kollegien in ihrer Sitzung am Freitag
beschlossen, die sehr ergiebige und vorzügliche Quelle
des Bischoffbrunnens in das Wasserwerk einzuver-
leiben. Vermittelt Pumpwerk soll das Wasser in
die schon bestehenden Leitungen gebracht werden. Die
Abgabe von Kraft zum Betrieb des Pumpwerks soll
von der Kunstmühle des Hrn. A. Luz geliefert
werden. Durch Heranziehung des Bischoffbrunnens
in das Wasserwerk dürfte auch den gesteigerten An-
sprüchen für Wasserversorgung auf viele Jahre hinaus
Genüge geleistet sein. — In der gleichen Sitzung
wurden nach den Vorgängen anderer Städte den
hiesigen Lehrern an der Volks- und Mittelschule
ansehnliche Ortszulagen bewilligt.

* Calw, 2. Jan. Mit Sturm und Regen
hat sich das alte Jahr verabschiedet, mit Wetterleuchten
das neue Jahrhundert eingeführt. Das Gewitter
wirkte aber reinigend auf die Luft, so daß der erste
Tag des neuen Jahrhunderts im schönsten Sonnen-
schein sich zeigte. Die Neujahrsmacht ging äußerst
früh vorüber. Vor 12 Uhr wurde vom Turm her
der Chorale „Nun danket alle Gott“ geblasen, nach
dem Glockenschlag verkündete feierliches Geläute den
Anbruch des neuen Jahres und zuletzt erschollen die
Klänge des Liedes „Befiehl Du Deine Wege“. Die
Lieder wurden von der zahlreich auf dem Marktplatz
aufgestellten Menge mitgesungen. Mit Ernst wurde
demnach in das neue Jahr eingetreten, eine schönere
Neujahrsmacht wurde hier noch nicht gefeiert. — Der
gestrige Tag brachte uns infolge des vorherigen
Regenwetters einen kleinen Eisgang. Um 8 Uhr

Feuilleton.

Der Advokatenbauer.

Kriminalroman von Dietrich Theben.

(Fortsetzung.)

„Also kein Fingerzeig“, fuhr der Amtsrichter fort. „Ich ersuche alle An-
wesenden, auf ihren Plätzen zu verbleiben, damit etwa vorhandene Spuren des
oder der Täter nicht noch mehr verwischt werden, als durch das Zutreten
von allen Seiten leider schon geschehen sein kann. Herr Doktor Berg, ist
Ihre Meinung, daß der Schuß den Bauern auf der Stelle tötete — oder
halten Sie nicht für ausgeschlossen, daß der Betroffene noch bei Bewußtsein
blieb?“

„Der Schuß war tödlich, unbedingt und sofort. Allein ein halbes Dutzend
Schrote haben das Herz getroffen.“

„Er ist im Feuer zusammengebrochen?“

„Sicher.“

„Giebt die Lage der Leiche eine Andeutung, aus welcher Richtung der
Schuß kam?“

„Das Gesicht des Toten zeigt nach dem Brachfeld. Hat er sich nicht nach
rückwärts überschlagen, was ich für kaum wahrscheinlich halte, so ist mit der
jetzigen Lage die Richtung des Schusses angegeben. Für die Annahme, daß er
vom Felde herkam, oder aus dem Knick, spricht zugleich die Entfernung. Sie ist
groß genug, die konstante Zerstreuung der Schrote zu erklären, und zugleich so

Nachdruck verboten

knappe Schußweite, daß sie auch die sofortige tödliche Wirkung des Schusses
verständlich macht.“

Der Richter entfernte sich in Begleitung des Gendarmen und des Amts-
vorstehers nach dem Knick und forschte nach Spuren. Herr von Donner leitete
über den Wall und schritt die Felsseite ab. Ein Ausruf ließ den Richter ihm
nach wenigen Minuten folgen. Eine deutliche, von ungewöhnlich großem, nage-
beschlagenem Schußwerk herrührende Spur führte vom Walde her an eine Stelle
des Knicks, auf diesen hinauf, wieder hinunter und zurück nach der Holzung.
Der Amtsvorsteher folgte vorsichtig der herwärts gerichteten Spur und stellte
fest, daß sie dicht vor dem Fahrwege aus dem Holze abzweigte; die Ridspur
verließ zu Beginn des Waldes und war in diesem über den abschließenden Knick
hinaus nicht mehr zu erkennen. Blutspuren fehlten.

An der Wiese trafen Amtsvorsteher und Richter wieder zusammen. Der
letzte nahm das Wort.

„Ich schließe, daß wir das Versteck des Verbrechers und in den Fußspuren
einen ersten Anhalt zu seiner Ermittlung gefunden haben.“

Er suchte nach einem Bogen Papier und zeichnete die Spur nach der
Größe des Fußes und den Eindrücken der Nägel möglichst genau nach.

„Gendarm, Sie haben bis zum Eintreffen der Gerichtskommission darüber
zu wachen, daß ein Verwischen der Spuren nicht stattfindet. Weisen Sie Un-
berufene und Neugierige streng ab. Ich werde Sorge tragen, daß die Ab-
nahme einer Gypsform morgen in der Frühe erfolgt. Sie bleiben gleich zur
Stelle.“

Die Herren kehrten an die Leiche zurück.

„Ist Ihnen“, wandte sich der Richter an die Umstehenden, „irgend jemand
mit auffallend großem Fuß in der Gegend bekannt?“

morgens setzte sich das Eis in Bewegung und führte kleinere Holzstücke und einige Langholzstämme mit sich. Da das Eis aber schon sehr mürbe geworden war, so gab es nirgends eine Stauung. Um 1/10 Uhr war das Schauspiel, das viele Leute angezogen hatte, vorüber. Die Ragold war sehr stark angeschwollen, trat aber nicht aus den Ufern. Bei Rentheim wurde von dem reißenden Fluß die Holzbrücke unterwühlt, wodurch sie zusammenbrach.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Die Fußbeschlagprüfung hat bestanden und dadurch den Nachweis der Befähigung zum Betrieb des Fußbeschlaggewerbes erbracht: Johannes Feuerbacher von Martinsmoos.

Ragold, 28. Dez. Unserem Liederkrantz, der vor einigen Jahren zur Feier seines 50jährigen Bestehens eine neue Fahne erhielt, wurde bei seiner letzten Weihnachtsfeier eine schöne Ueberraschung zu teil: Die Frauen und Jungfrauen der Angehörigen des Vereins hatten zur Feier der Jahrhundertwende ein schön gesticktes Fahnenband im Werte von 200 M. gestiftet, das am Festabend durch Fräulein Thunelde Reichert überreicht wurde.

Sannstatt, 30. Dezbr. Da die Sportelbezüge der Gemeinderäte vom 1. Januar an wegfallen, so wurde in der gestrigen Sitzung der bürgerl. Kollegien beschlossen, von der durch eine kaiserliche Verordnung einer Reihe von Ställen eingeräumten Vergünstigung Gebrauch zu machen und den Gemeinderäten außer einem Sitzungstaggeld von 5 M. dieselbe Summe auch für andere Geschäftstage zu bewilligen.

Saulgau, 27. Dez. Gestern nachmittag wurde der Veteran Matth. Huber unter den gewöhnlichen militärischen Ehren zur Erde bestattet. An den drei Bollerjahren, die dem Verstorbenen übers Grab gegeben wurden, schenken die Pferde, die den Leichenwagen gezogen hatten. In rasendem Laufe ging es der Stadt zu; der Wagenlenker wurde an einer Biegung des Weges vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Nach mehrfachem Anprall an Gartenzäunen, Mauern etc. kamen die Tiere mit dem teilweise zertrümmerten Wagen im Hofe ihres Besitzers an, wo sie auf einen Dreschmaschinenrödel aufprallten und infolgedessen zu Boden geworfen wurden.

Ein schwerer Unfall hat bei einer Probe den in ganz Deutschland beliebten und bekannten Kammerfänger Fritz Plank in Karlsruhe getroffen. Während des zweiten Aktes des „Freischütz“, der im Zimmer der Agathe spielt, wird die Szenerie für die Wolfschlichte vorbereitet, die Verfertigung aus der der Teufel heraufsteigt, ist nur mit dem beweglichen Brettern bedeckt, die nicht betreten werden dürfen. Plank ist nun, statt seinen Abgang nach der Seite zu nehmen, rückwärts über die Verfertigung gegangen und in diese gestürzt. Er fiel zunächst auf den ersten Boden, der etwa 4 Meter tiefer

liegt als die Bühne, von da auf den zweiten und dritten Boden, im Ganzen 14 Meter tief. Wäre er nicht so corpulent gewesen, so wäre er sofort diese 14 Meter hinuntergestürzt und wohl tot gewesen. Es war nun eine furchtbare Arbeit, den 370 Pfund schweren Mann aus der Vertiefung herauszubringen. Auch der Transport nach dem städtischen Krankenhause konnte nur dadurch ermöglicht werden, daß der Verunglückte auf einen Lehnstuhl gesetzt und in den kleinen Theatermöbelwagen gebracht und so ins Krankenhaus geführt wurde. Die Untersuchung war bei der außerordentlichen Körperstärke des Künstlers schwierig. Es hat sich gezeigt, daß er drei Rippen und das linke Schlüsselbein gebrochen und daß die Lunge erheblich gequetscht worden ist. Außerdem sind zahlreiche Hautabschürfungen vorgekommen. Der Kranke hat ziemlich Schmerzen. Die Theaterverwaltung trägt keine Schuld an dem Unfall. Lebensgefahr ist übrigens bis jetzt nicht vorhanden.

Röln, 28. Dez. Bei Gelegenheit der Umwandlung der Firma Felten und Guillaume, Kabelwerke in Mühlhausen a. N., in eine Aktiengesellschaft, haben deren bisherige Inhaber, Kommerzienrat Theodor Guillaume und Max Guillaume dem bereits vorhandenen Unterstützungsfond für die Beamten und Arbeiter ihrer Werke eine Schenkung von 500,000 M. überwiesen.

Berlin, 29. Dez. Das Berliner Tageblatt meldet aus Rom: Wie nachträglich bekannt wird, äußerte der Papst nach der Eröffnung des heiligen Jahres zu seiner Umgebung die lateinischen Bibelworte: Nunc dimittis servum tuum domine. Seine Lebensaufgabe sei beendet und er sei bereit, die Tiara seinem Nachfolger abzutreten, der auch im Verhältnis zu ihm noch jung an Jahren sei und neue Triumphe der Kirche erleben werde. Dabei nannte der Papst den Namen des Kardinals Gotti.

Berlin, 29. Dez. Die Hopp'sche Maschinenfabrik in der Gartenstraße ist heute Mittag von einer unbekannten Feuerbrunst heimgesucht worden. Das zweistöckige Fabrikgebäude ist vollständig verloren. Die Feuerwehre konnte sich nur auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Der Schaden wird als enorm bezeichnet. Eine empfindliche Betriebsstörung der Maschinenbau-Anstalt, welche 600 Arbeiter beschäftigt, ist unvermeidlich. Soweit bisher bekannt, sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Doch ist man wegen des Schicksals einiger Leute, welche zur Zeit nicht aufgefunden werden können, nicht ohne Besorgnis. Als Ursache des Feuers wird eine kleine Explosion in der Spirituskammer angesehen.

Das im „Berl. Lokalanzeiger“ veröffentlichte deutsch-englische Abkommen über die Teilung der Kolonien Portugals zwischen Deutschland und England wird nun auch noch im „Reichsanzeiger“ als Ente bezeichnet. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Der Berliner Lokalanzeiger“ fährt gegenüber dem vom „Wolff'schen Bureau“ verbreiteten Dementi fort, mit seinen Mitteilungen über den an-

geblichen Inhalt des deutsch-englischen Vertrages Reklame zu machen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben auf dreifachen und ungeschickten Erfindungen beruhen.“ Zu der Veröffentlichung des „Lokalanzeigers“ bemerkt die „Tägl. Rundschau“: Wir hoffen, daß der Inhalt des Abkommens nicht richtig wiedergegeben sein möchte, sollte er sich trotzdem bestätigen, so wäre leider festzustellen, daß wir in einer fast unglaublichen Weise über das Ohr gehauen sind. Für uns wertvolle Gebietssteile in Afrika lämen in englischen Besitz, während ziemlich wertlose, auseinandergerissene Stücke innerhalb der britischen Interessensphäre in Asien und zu fallen würden. Dafür hätten wir dann 25 Millionen zu zahlen. Darum sagen wir allerdings: die Sache ist offensichtlich nicht wahr.

Haag, 1. Jan. Die Marine-Präfectur berichtet, daß der englische Dampfer Emily in der Nähe des Leuchtturmes Sathm (?) mit Mann und Maus gesunken ist. Der englische Konsul ist davon benachrichtigt worden. Bis jetzt wurden keine Leichen geborgen.

Paris, 28. Dez. Die vom „Berliner Lokalanzeiger“ verbreitete Nachricht bezüglich der Vesezung der Delagoabai durch die Engländer wird von den heutigen Abendblättern einfach ohne Kommentar wiedergegeben, ein Beweis, daß man sie sehr pessimistisch hingenommen hat. Eine Ausnahme macht nur die „Liberté“, welche die Nachricht zwar auch in Zweifel zieht, aber doch die Gründe wieder vorführt, welche eine energische Protestation Frankreichs gegen ein derartiges englisch-portugiesisches Abkommen herausforderten. Das sind Dinge, welche die französischen Nationalökonomien und Staatsrechtler des langen und breiten eiertert haben: Die Nähe Madagaskars und das in Transvaal engagierte massenhafte französische Geld. Wenn die Delagoabai englisch wird, dann wird es Madagaskar auch, früher oder später, schließt die „Liberté“ und Frankreich müsse daher auf der Hut sein, aber nicht allein Frankreich, sondern auch Rußland. Bemerkenswert an der längeren Ausführung der „Liberté“ ist es, daß das Blatt, das in letzter Zeit ins gemäßig nationalistische Fahrwasser hineingeraten und daher nicht sehr deutschfreundlich gesinnt ist, am Ende doch erklärt, daß es nichts gegen eine Vergrößerung des deutschen Einflusses in Südafrika einzuwenden hätte und daß es Deutschland als Nachbar bei weitem vorzöge.

Paris, 29. Dez. Nach der Abendausgabe des „Temps“ erhielt das War Office geheime Informationen, die die Situation des Kriegsschauplatzes von gestern wie folgt resumieren sollen: In Capetown befinden sich mindestens 50,000 Afrikaner in offenem Aufbruch. In de Kar sind die Generale French und Gatacre hart bedrängt von den Drangiften. Ihre Verbindungen sind durch die aufständischen Holländer des Kops abgeschnitten. Am Modder-

Schweigen.
„Ist nagelbeschlagenes Schuhwerk mehr oder minder am Ort gebräuchlich?“ fragte der Richter Herrn von Donner.

„Ich habe es an meinen eigenen Leuten vielfach beobachtet,“ entgegnete der Befragte, „und ich glaube, auch die Arbeiter in den Fabriken, wenigstens auf dem Holzplatz, suchen durch Beschlagen der Sohlen und Absätze mit Nägeln eine größere Dauerhaftigkeit des Schuhwerks zu erzielen. Vielleicht können Sie bestimmt ausagen —?“ wandte er sich an Blank.

„Die Nägel sind kein besonderes Kennzeichen,“ bemerkte Blank, „oder doch erst dann, wenn sich der Verdacht auf einzelne Personen gelenkt hat und es sich um die Frage handelt, ob der Bodenabdruck eine mehr oder minder genaue Kopie von dem Schuhwerk dieser Person giebt.“

„Ich hoffe, daß wir bald in die Lage kommen, diese Frage zu erwägen,“ erklärte der Amtsrichter. „Fräulein Wighern, pflegte der Bauer größere Geldsummen bei sich zu führen?“

„Nein, fast nie. Höchstens wenn er einmal von einem Markt kam und für verkauftetes Getreide oder Vieh einkassiert hatte.“

„Hatte er gegenwärtig eine größere Summe bei sich oder zu Hause?“
„Das kann ich nicht sagen. Er sprach darüber nicht, und es ging mich nichts an.“

Der Amtsrichter überzeugte sich, daß Uhr und Kette vorhanden waren. In der Geldtasche fand er einige Thaler und zwei Goldstücke.

„Mutmaßen Sie, daß ein Betrag fehlen könnte?“ fragte er die Ramsell.

„Nein.“

Der Richter nahm die Schlüssel an sich und forderte Blank, den Amtsvor-

steher und Anna Wighern auf, ihn nach dem Hofe zu begleiten. Ehe er sich entfernte, traf er seine Anordnungen.

„Die Leiche muß bleiben, wo und wie sie liegt. Ihre Leute werden Wache halten, Fräulein Wighern, ich ersuche darum. Zuverlässige Leute — bitte, bestimmen Sie . . . Gut. Ich verlasse mich darauf, Leute, daß alles unverändert bleibt. Den Bauern gerächt zu sehen, werden Sie mit mir wünschen; tragen Sie dazu bei, daß die Unthat selbst dem Verbrecher zum Verräter wird.“ . . .

Ein Teil der Neugierigen folgte nach dem Hofe. Anna bezeichnete die Schatulle und in dieser eine Abteilung, in der der Bauer sein Geld aufzubewahren pflegte. Sie enthielt an zweitausend Mark in Kassenscheinen, Gold und Silber, und der Befund ließ auch einen Raub an dieser Stelle, und somit überhaupt, ausgeschlossen erscheinen.

Die Thätigkeit des Amtsrichters war vorerst beendet. Martin Blank blieb mit Anna Wighern allein.

„Mein liebes Kind,“ redete er dem schluchzenden Mädchen zu, „es hilft nichts, wir müssen uns in den Schicksalschlag fügen und dem Morgen und was er bringt ins Auge sehen. Ihr Vater und Ihr Vormund waren mir Freunde, vertrauen Sie sich mir an. Kommen Sie in mein Haus, und seien Sie mehr als unser Gast, seien Sie meiner Tochter eine Schwester. Sie kennen Sie ja, von Kindheit auf und würden ihr, wie einst frohe Gespielin, sorgende und liebende Schwester sein können. Und sie bedarf der Liebe und des Sonnenscheins, meine kleine, arme, immer kranke Ann-Den. Sagen Sie ja, Anna — nein, nickten Sie, wenn Ihnen das Wort fehlt —. So ist es gut, Kind. Und nun den Kopf nicht zu tief sinken lassen, sondern ihn oben behalten und klar, wenn Sie auch im Herzen trauern.“

river soll ein neuer blutiger Kampf Lord Methuen gezwungen haben, südlich zurückzuweichen. Auch er sei isoliert. Auf der Route Durban-Ladysmith sei Buller bis Pietermaritzburg zurückgetrieben. Die Lage in Ladysmith sei verzweifelt. In Ladysmith herrsche zudem eine drückende Hitze, 104 Grad Fahrenheit im Schatten.

Havre, 1. Jan. Der französische Dampfer St. Jean von Antwerpen nach Bissalon unterwegs ist an der nordfranzösischen Küste gesunken. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet. Die Zahl der Ungelungenen ist unbekannt.

London, 29. Dez. Die Blätter melden folgenden Vorfall: Der deutsche Schiffer Eduard Williams wurde von einem englischen Versicherungsagenten namens Hawes in einem Londoner Restaurant brutal mißhandelt, weil er seine Sympathien für die Buren ausgedrückt hatte. Er verklagte den Agenten vor dem Nord-Londoner Polizeigericht, von welchem der Agent indes freigesprochen wurde. Die St. James-Gazette bemerkt dazu: Der Deutsche muß zufrieden sein, mit den Projektilen und zwei schönen blauen Augen, die nicht „Made in Germany“ seien, davon zu kommen.

London, 29. Dez. Gerüchtwiese verlautet, das Kriegsamt habe gestern abend einen längeren Bericht von Lord Methuen erhalten. Bis heute früh hatte das Kriegsamt indeß noch nichts darüber veröffentlicht. — Ferner erhält sich das Gerücht, daß Lord Salisbury der Königin brieflich seine Demission gegeben habe, welche er mit seinem hohen Alter begründete. Die Königin habe indeß Salisbury gebieten, bis nach der Beendigung des Krieges im Amte zu verbleiben und Salisbury habe dem Wunsche der Königin entsprochen.

London, 29. Dez. Nach Meldungen aus Maseru sind die Basutos infolge des Sieges der Buren bei Colenso im Begriff, sich gegen die Engländer aufzulehnen. — Nach einer Meldung aus Pretoria vom 19. Dezember wurde dort ein feierlicher Gottesdienst für den großen Sieg über die Engländer abgehalten. Der Bischof dankte Gott für den großen Sieg und sprach warme Gebete für die toten und verwundeten Feinde. Er ermahnte das Volk, sich nicht einem finsternen Hasshaffte hinzugeben, sondern um baldigen Frieden zwischen beiden großen Nationen zu bitten. — Die Liverpooler Daily Post berichtet, Lord Salisbury werde nach Beendigung des Krieges sein Amt als Premierminister niederlegen.

London, 1. Jan. Die Mehrzahl der heute erschienenen Blätter bespricht in pessimistischer Weise das begonnene Jahrhundert. Daily Telegraph erklärt in einem Rückblick auf das verflossene Jahr: Wenn jemand vor sechs Monaten erklärt hätte, England befinde sich in der jähigen Lage, so hätte man diesen als geisteskrank bezeichnet. Morning Leader stellt fest, daß England einen großen Schritt rückwärts gemacht habe und sich augenblicklich in einer schlimmen Lage befinde, schlimmer, als während des Krimkrieges. Daily Mail prophezeit für das kommende Jahr die

verbissenste Nebenbuhlerschaft zwischen England und seinen Rivalen sowohl in geschäftlicher Hinsicht als auch in Bezug auf Rüstungen.

London, 1. Jan. Sämtliche Telegramme aus Lorenzo Marquez bringen schlimme Nachrichten aus Ladysmith. Die dortige englische Garnison soll im Begriffe sein, ihre schweren Geschütze zu zerstören, damit dieselben im Falle der Einnahme von Ladysmith durch die Buren diesen nicht in die Hände fallen. Ein letzter verzweifelter Ausfall soll unmittelbar bevorstehen, da die Lage infolge Krankheit und Futtermangel unhaltbar geworden ist.

London, 1. Jan. Daily News meldet aus Colenso vom 30. Dezember: Die Artillerie bombardierte die Burenstellung mit schweren Geschützen. Die Buren beantworteten das Artilleriefeuer. Ueber das Ergebnis des Kampfes ist noch nichts bekannt.

Durban, 28. Dez. (Neuermeldung) Ein deutscher Farmer namens Stucke und der Pastor Harms, Direktor der hannoverschen Missionsstationen in Natal, wurden unter der Anschuldigung verhaftet, mit dem Feinde, als dieser in Rooivier stand, Verkehr gepflogen zu haben. Beide nahmen den Schutz des deutschen Konsuls in Anspruch. Sie wurden verhört und in das Gefängnis von Esicourt gebracht. — Nach dem „Daily Telegraph“ erfolgte diese Verhaftung am Donnerstag. Die Verhafteten werden beschuldigt, den Buren als Führer gedient zu haben.

Vermischtes.

— Auf den deutschen Admiralitätsinseln im Bismarckarchipel (Neuguinea) ist der deutsche Händler Mehge nebst vier schwarzen Arbeitern von einem Häuptling und dessen Stammesgenossen erschlagen und aufgefressen worden. Ein junger Ländschneider, Hugo Bläser in Natupi, berichtet in einem Brief an seine Eltern über den Vorgang: Auf der der Firma Hermann u. Co. gehörigen Station Komuli, einer der einträglichsten Stationen, befand sich zur Zeit des Ueberfalls der Händler Mehge mit ca. 20 Arbeitern, während der auch dort stationierte Händler Molde sich mit einem Kutter auf einer Geschäftsreise befand. Ende August kehrte Molde nach der Station zurück und fand sie verwüstet und ausgeplündert, sowie zwei zerstückelte Leichen von schwarzen Arbeitern, außerdem vor der Veranda eine große Blutlache. Händler Mehge war mit dem Einlaß und Abreisen von Eingeborenengeld beschäftigt gewesen, als ihn der Häuptling vom Stamme der Mohl und dessen Sohn von der Veranda hinunterstießen; die unterstehenden Genossen hatten ihn, sowie zwei Arbeiter, die Mehge Hilfe leisten wollten, sofort getötet. Die auf der andern Seite der Station arbeitenden Schwarzen retteten sich durch Schwimmen zu befreundeten Eingeborenen. Nur zweien gelang es zu entkommen, sie wurden durch Speerwürfe furchtbar zugerichtet, so daß sie für tot liegen blieben. Dies geschah an dem Tag vor der Ankunft Molde's.

Die Leichen des Händlers Mehge und eines Arbeiters waren bereits weggeschafft. Molde unternahm, nachdem er sich Hilfe geholt, einen Strafzug nach der 10 Meilen entfernten Insel Mohl. Nachdem sie auf Schußweite an die Insel herangekommen waren, wurden sie mit einem Hagel von Kugeln empfangen. Bei dem sich am Land entzündenden Kampf töteten sie 8 Mohl-Eingeborene, während von der Besatzung des Schiffes zwei Mann leicht verwundet wurden. Sie waren jedoch zu schwach, auch fehlte es ihnen an Munition, um die Insel zu erstürmen, sie fuhrten daher, nachdem sie die am Fuß der Insel gelegenen Dörfer in Brand gesteckt und einige dort lagernden, zur Station gehörenden Sachen mitgenommen hatten, nach Natupi, um der Regierung den Vorfall zu melden. Die Ende Dezember von Sidney erwartete „Möve“ soll eine nachdrückliche Bestrafung der räuberischen Eingeborenen vornehmen. Auf jeden Kopf der Räuber ist eine hohe Prämie gesetzt. Molde's Verlust an geraubten Handelsartikeln, Gewehren etc. beläuft sich auf 14 000 M.

— Die englischen Kriegskorrespondenten beklagen sich lebhaft über die Presszensur. Der Redakteur der „South African Times“ schreibt: „Garze von unserer Redaktion abgeschickte Telegramme werden zurückgehalten, ohne daß man uns Nachricht giebt, und das Porto wird auch behalten. Ganze Sätze werden gestrichen, ohne daß man uns davon etwas mitteilt, und in vielen Fällen werden die Telegramme so verstümmelt, daß sie keinen Wert mehr haben. Telegramme, welche furchtbare Lügen enthalten, läßt der Zensor passieren, obwohl er weiß, daß sie unwahr sind. Wenn man will, daß ein Telegramm passieren soll, muß die Feder beständig die Nationalhymne „God save the Queen“ singen und dabei die Worte „Confound her enemies“ („Ver-nichte ihre Feinde“) mit besonderem Fortissimo betonen. Man vermehrt die Verluste der Buren bei jedem Treffen um 500, man füge in jedem Schlachtbericht die Worte ein: „Kavallerie mit gezogenen Säbeln schnitt durch die Buren hindurch wie Wasser und zerhieb sie in wilder Wut“ und man schließt mit der Mitteilung, daß 1000 Buren gefangen genommen wurden. Auf diese Weise wird man in diesem Feldzuge ein erfolgreicher Kriegskorrespondent.“

Kalender von Blumenfeld. Mit dem Jahre 1900 wird ein Jahrzehnt vergangen sein, seitdem der Gartenbau-Abreis-Kalender der Firma J. C. Schmidt in Erfurt (Blumenfeld) erschienen ist und jedes Jahr den Weg in einige hunderttausend Familien gefunden hat. Diese freundliche Aufnahme hat er nicht nur seiner anmutigen Ausstattung zu danken gehabt, sondern auch den praktischen, belehrenden, jedes Jahr neu umgearbeiteten Abhandlungen, die, durch Abbildungen unterstützt, dem Blumen- und Pflanzenfreund Tag für Tag auf jedem Abreisblatt gerade zur rechten Zeit helfend und ratend bei der Pflege seiner Lieblinge zur Seite stehen. Der Preis ist nicht höher als für jeden anderen Abreis-Kalender und beträgt 50 J.

Er strich mit linder Hand über das blonde Haar des an seine Schulter gelehnten Kopfes und ließ ihr Zeit zur Beruhigung.

„Das Verbrechen wird bekannt werden,“ fuhr er dann fort, „und den herbeirufen, der über Nacht und unerwartet zum Eiden geworden ist — — — er soll Sie nicht mehr vorfinden auf dem Hofe, auf den ein anderer Geist einzichen wird — — — leider, leider, aber nicht zu ändern, wenn nicht ein Testament vorhanden ist, das es anders fügt. Und ich glaube nicht . . . Er war zu rüftig, unser Freund, und er dachte nicht ans Sterben. Ja ja, rasch kommt der Tod und stößt alles um, was nur geplant und nicht felsenfest angeordnet war . . . Er hatte es gut mit Ihnen im Sinn, mein Kind, und Ihre Thränen gelten einem stillgewordenen Herzen, das warm und lauter schlug und Ihnen zugethan war in Liebe und Sorge. Wir wollen ihn nicht vergessen, wir alle beide nicht. Aber auch nicht rat- und thatlos sein. Denken Sie, wenn das Jagen über Sie kommt, an Ihren guten Vater. Wie viel Schweres hat er dulden müssen, und wie hat er sich in jede Lage seines Lebens gefunden! Glauben Sie, daß es ihm, der aus reichem Hause kam und im Glanze groß geworden war, leicht geworden sein mag, um seiner Liebe willen dem Behagen des Reichthums zu entsagen und den Kampf, der für ihn doppelt schweren, mit der Armut und der Erniedrigung, mit der Arbeit und den Entbehrungen aller Art aufzunehmen? Und wie freudig hat er gelitten, wie freudig gestritten für Weiß und Kind, wie gerungen um andere Ideale, als sie ihm von seiner Jugend vorgezeichnet waren! Wie hat er, der studierte Mann, sein reiches Wissen in das kleine Amt gezwängt und selbstlos in den Dienst der Gemeinde gestellt, wie mit seiner Güte seine ganze Umgebung umfaßt, und mit Rat und That geholfen, ob auch Schmalhans bei ihm Rückenmeister und die Sorge sein täglicher Gast war. Denken Sie an

ihn, Anna Wighern, wenn Sie jagen, und richten Sie sich auf an seinem Beispiel. Rufen Sie sich sein Leitwort in Erinnerung und handeln Sie darnach: „Gradeaus!“ Viel Leid und wenig Klammern; je schwerer die Sorgenlast, um so breiter die Schultern zum Tragen, und den Blick und den Schritt — immer „gradeaus!“

Die Thränen versiegten ihr. Sie umschloß mit beiden Händen seine Rechte und drückte sie in überquellender Dankbarkeit.

„Wenn Ann-Len mich als Schwester will — ich komme — und ich bin Ihnen dankbar — —“

Er wehrte freundlich ab.

„Morgen mittag schide ich Ihnen den Wagen, mein Kind, und Ann-Len selbst soll Sie abholen, wenn ihr so wohl ist wie heute. Und nun: Auf Wiedersehen morgen . . .“

Er wandte sich noch im Gehen wiederholt um und nickte ihr zu.

Sie kniete vor einem Stuhle nieder und weinte sich, da sie unbeobachtet war, aus. Dann wechselte sie das Kleid und legte um den Toten tiefe Trauer an, sorgte für den Haushalt zum Abend, hüllte sich in einen warmen Mantel und ging nach der Wiese, um mit den Leuten die Ehrenwache zu halten bei dem Entschlafen.

Auf schaumbedecktem Rosse kam in später Stunde Bernd von Löbnau auf dem grünen Sob an. Er eilte der abermals verwaisen Braut zu und umpfing sie erschüttert.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen. Stadt Calw. Bergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende, bei Herstellung von Sicherheitschranken erforderl. Arbeiten sollen im Accord vergeben werden:
Maurerarbeit . . . M. 336. —,
Schlosserarbeit . . . M. 553. 55.
Kostenanschlag und Bedingungen liegen bei dem Stadtbauamt zur Einsicht auf, wofür auch diesbezüg. Offerte bis Montag, den 8. Januar 1900, vormittags 10 Uhr, einzureichen sind.
Den 2. Jan. 1900.

Stadtbauamt.
Höfner.

Privat-Anzeigen.

Allen Freunden und Bekannten gratulieren
zum Jahreswechsel
und bitten um ferneres Wohlwollen
Familie Holzapfel
zum Bayr. Hof, Stuttgart.

2875 Mk.

werden gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen im Compt. d. Bl.

6000 Mark

werden gegen doppelte Sicherheit aufzunehmen gesucht. Information kann auf dem Compt. d. Bl. eingesehen werden.

Laubsäge-Holz
per Meter von 90 Pfg. an.
Vorlagekataloge u. Preisliste
über alle Laubsäge- u. Kerbschnitt-Werkzeuge gratis.
G. Schaller & Co.
Konstanz. 3 Marktplätze 3.

Schreibtisch,
eigen, wie neu, in
Girsaufstehend, sowie
ganz neues
Pianino
gebe sehr billig ab.

C. Wagner, Musikhaus,
Heutlingen, Gartenstr. 8.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen

gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechten, verdorbenen
Magen. Gibt in Packeten à
25 Pfg. bei Th. Wieland, Alte
Apotheke in Calw, Ernst Unger
in Gochingen.

Weil d. Stadt.
Stroh
liefert zu laufenden Tagespreisen franco
Calw

Karl Wolf, Wirt.

Telephon Nr. 2.

Bürgerliches Gesetzbuch Preis 45 Pfg.

vorrätig in
Emil Georgii's Buchhandlung.

Für Hausfrauen.

Gegen alte Woll Sachen
liefert Herren- und Damen-
Kleiderstoffe aller Art, Teppiche,
Decken, Strickwolle, Leinen-
und Baumwollwaren, seidene
Schlafdecken und Portièren
zu billigen Preisen
R. Eichmann, Ballenstedt.

Annahmestelle und Muster-
lager bei Frau W. Raschold,
Bischofsstraße.

Anerkannt gutes
billiges & bequemes
Wasch- &
Reinigungsmittel
ist Diemer's
verbessertes
Juno-
Seifenpulver
Marke: „WASCHBÄR“

Zu haben in allen besseren Handlungen.
Alleiniger Fabrikant
A. DIEMER, Schwab. Hall.

Kluge, sparsame Hausfrauen

verwerten alte Woll Sachen am vorzüg-
lichsten bei Albert Böckh, Malen,
durch Lieferung aller Art in nur guten
Qualitäten Kleider- und Bodenstoffe,
Cheviots, Baskin, Decken und Strick-
garne bei mäßiger Vergütung. Muster-
ansicht und Annahmestelle bei Hrn. Joh.
Schneider, Schneider in Calw.

Ein kleineres

Logis

hat sogleich zu vermieten
Friedrich Schad, Raser.

Kleine Wohnung

zu vermieten, auch werden Schlaf-
gänger angenommen.
Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Den werten Anfragenden zur

Nachricht,

dass die in Nr. 153 des Calwer Wochen-
blattes gesuchte Schaffstube gefunden
und gekauft ist.

Eine Gans

ist mir zugekauft. Der rechtmäßige
Eigentümer kann dieselbe abholen gegen
Einrückungsgebühr. Zu erst. bei der
Red. d. Bl.

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.

Spar- & Vorschußbank Calw

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die bei uns auf Kündigung angelegten Gelder verzinsen wir
ab 1. Januar 1900 mit 4 %. Weitere Kapitalkosten werden zu den
gleichen Bedingungen angenommen.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Calw.

Geschäftsübergabe und Empfehlung.

Vom 1. Januar ab übernimmt Hr. Paul Heugle hier, welcher Wohn-
haus und Geschäft von mir erworben hat, die

Mehlgerei

in eigenen Betrieb.

Indem ich meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten hier
und auswärts hiervon Mitteilung mache, danke ich für das mir erwiesene Wohl-
wollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Chr. Linkenheil, Mehlgereister.

Unter höf. Bezugnahme auf Obiges empfehle ich mich der hiesigen Ein-
wohnerschaft zum Bezug ihres Bedarfs, indem ich in jeder Hinsicht beste Be-
dienung zusichere.

Hochachtungsvoll

Paul Heugle,

Mehlgereister — Lederstraße.



Griesinger's
gebrannter
Kaffee

à M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 pr. Pfd. i. Pack. v. 1/2 u. 1/3 Pfd. Netto-Inhalt
zählt zu den beliebtesten Marken, weil

natürlich geröstet,

hochfein in Qualität und sehr preiswert.

Zu haben in Calw bei: **J. Hinderer, G. Pfeiffer,**
F. Oesterlen;

in Gochingen bei: **B. Kaltenmark.**

G. Flach und P. Schröder

Pforzheim, Leopoldstrasse 2,

empfehlen ihr

Atelier für künstliche Zähne und sämtliche Zahnoperationen.

Spezialität: **Plombieren der Zähne mit Gold.**

Anfertigung von Kronen und Brückenarbeiten.

Künstlicher Zahnersatz ohne Gaumenplatten.

Sorgfältigste und schmerzlose Behandlung bei mässigen Preisen.

Calw. Fruchtpreise am 30. Dezember 1899.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst- Preis	Wahrer Mittel- Preis	Nieder- ster Preis	Ver- kaufs- Summe	Gegen den vor. Durch- schnitts- preis
	Str.	Str.	Str.	Str.	Str.	M.	S.	M.	S.	M.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	60	60	25	35	5	60	5	60	140
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	34	34	34	—	6	60	6	50	220
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	1	94	95	60	35	—	—	—	—	360

Schrankenmeister W. Schwämmle.

Druck und Verlag der A. Oelshäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Kollhoff in Calw.